

# Plastik in aller Munde

Die Natur kann Kunststoff nichts entgegensetzen. Es dauert hunderte Jahre, bis er sich abbaut. So ist Plastik quasi überall in der Umwelt zu finden, auch im Regenwasser, auf dem Meeresgrund und in Speisefischen.

**L**eider trifft es im wörtlichen Sinn zu: Plastik ist in aller Munde. Meeres-Schildkröten, Delfine und Seevögel verenden qualvoll an Plastik-Mahlzeiten aus Resten von Fischernetzen oder Tüten. Zerkleinert durch Wind, Wellen und UV-Licht schwimmen Plastikteile in Flüssen und Seen und schließlich auch im Meer. Hinzu kommen winzige Mikroplastik-Kügelchen, die in Duschgels, Peelings und Zahnpasta

für sanftes Rubbeln sorgen sowie Kunstfasern, die sich beim Waschen aus Textilien herauslösen.

## Mehr Aufmerksamkeit

Tütentausch-Aktionen, Mehrweg-to-go-Becher und Lobbyarbeit, z. B. für bessere Wertstoffgesetze, sind Beiträge der DUH gegen die Wegwerfkultur. Auch Partner der



130 Filme präsentierte das viertägige NaturVision Filmfestival im Juli 2017 in Ludwigsburg.

# Über Schlafmützen und den Verlust der Unschuld



Thomas Schaefer arbeitet als GNF-Naturschutzleiter an einem Projekt für Nachhaltigen Tourismus. Vom anderen Ende der Welt bringt er einen Reisebericht mit.



Man braucht eine Weile, um ans Ende der Welt zu kommen. Die Cayos Siete Hermanos liegen noch etwas dahinter. Mein Flieger landet in der „DomRep“, von dort geht es mit dem Mietwagen ins entlegene Montecristi im Norden der Insel Hispaniola und schließlich mit dem Boot unseres Projektpartners Robinson Jimenez von Galeon Divers eine Stunde über die offene See. Die Cayos, eine vor der Küste Haitis liegende Inselgruppe, bestehen aus reinweißem, korallinen Sand, umgeben von den schönsten Korallenriffen der Karibik.

Robinson steuert das 500 Meter lange Inselchen Las Ratas an. Das Boot nähert sich dem Eiland von der Leeseite, die einzigen menschlichen Spuren hier scheinen die eigenen. Ein paar Schritte entlang des Strandes und schon sind die wunderschönen Vögel zum Anfassen nah: Ruß- und

Noddiseeschwalben. Noddi ist das englische Wort für Schlafmütze; die Vögel lassen sich leicht fangen! Die kontrastreiche Zeichnung der Rußseeschwalbe und das elegante Braun des Noddi-Gefieders sind für mich als Ornithologe etwas ganz Beson-



Vor Kurzem noch Brutrevier, heute zur Müllhalde verkommen: der Strand einer unbewohnten Karibikinsel.



DUH, etwa der Global Nature Fund (siehe Artikel links unten) und das NaturVision-Filmfestival, begegnen dem Problem.

Mit seinem Sonderthema „Die Stadt und das Meer“ lenkte das NaturVision-Filmfestival 2017 den Blick auf die Verletzlichkeit der Weltmeere. Die Bedrohung durch Öl- oder Plastikverschmutzung zeigten auf dem Festival in Ludwigsburg gleich mehrere Filme, darunter eine französische Arte-Produktion

von Regisseur Vincent Perazio. Sie fragt im Titel nach dem Wunder des fehlenden Plastiks: „Oceans. The Mystery of the Missing Plastic.“ Der Dokumentarfilm nimmt die Zuschauer mit in die Tiefen der Ozeane und geht dem im Wasser schwebenden Mikroplastik nach, denn nur ein winziger Bruchteil der Kunststoff-Vermüllung ist auf der Meeresoberfläche sichtbar. (jk) ■

## Verbraucherschutz

# Wir kämpfen für Gesundheit und Umwelt

Die DUH ist seit 2004 auch klageberechtigter Verbraucherschutz-Verband. Warum hilft das der Umwelt und welche Arbeit ist damit verbunden?

deres. Mit Leichtigkeit erheben sich die möwengroßen Vögel in die Lüfte, fliegen um die halbe Erdkugel und trotzen selbst größten Stürmen. Beide Arten bevorzugen die tropischen Breiten, sie brüten in Kolonien am Boden auf den Seychellen und in der Karibik.

Ein paar Schritte auf die Luvseite, der Wind bläst kräftig – und mir entgleisen alle Gesichtszüge. Hier, hinter dem Ende der Welt, türmen sich entlang eines Traumstrandes Berge von Plastikmüll, Flaschen, Schuhe, Ölkästen, Styropor, angespült vom Meer, woher auch immer.

Berechnungen zeigen, dass im Jahr 2030 auf drei Tonnen Fisch eine Tonne Plastik kommt. Internationale Abkommen sprechen das Plastik-Problem an: die Konvention zur Biologischen Vielfalt und die daran anknüpfenden Aichi-Ziele bis 2020. Doch rund um den Globus vernachlässigt die Politik das Thema. Sie nimmt ihre eigenen Ziele und Zeithorizonte nicht ernst. – So oder so: Die Karibik hat ihre Unschuld verloren, sie ist Teil der großen, menschengemachten Müllhalde. ■

Nur wer weiß, was hinter Werbeversprechen steckt, kann sich auch bewusst für umweltfreundliche Produkte entscheiden. Deshalb kontrolliert die DUH stichprobenartig, ob Hersteller und Händler ihre Kunden korrekt über ihre Waren informieren oder ob sie gegen Verbraucherschutz-Bestimmungen verstoßen. Eigentlich wäre dies die Aufgabe der Behörden.

In der ökologischen Marktüberwachung beschränkt sich die DUH auf Produkte mit ganz konkretem Bezug zum Umweltschutz. Dazu gehören Autos, Immobilien oder große Haushalts-Elektrogeräte. Hier schreibt der Gesetzgeber vor, dass Kunden sofort erfahren, mit welchem Energieverbrauch sie zu rechnen haben. Ein anderes großes Thema sind die Schadstoffe, die in einem Produkt stecken: Wieviel Quecksilber enthält die Energiesparlampe? Wieviel Stickoxid stößt mein Auto aus? Welche Chemikalien stecken im Getränkekarton?

Solange die Behörden untätig bleiben, überprüft das DUH-Team zum Beispiel Autohäuser, Baumärkte oder Möbelhäuser, aber auch Zeitungen oder Online-Portale. Wenn Verstöße auffallen, fordert die DUH das betreffende Unternehmen auf, die Ver-

brauchertäuschung zu unterlassen. Gegen Unternehmen, die sich weigern, klagt die DUH vor Gericht.

Darüber hinaus setzt sich die DUH in Gesetzgebungsverfahren für verbesserten Umwelt- und Verbraucherschutz ein. Das Verbraucherrecht bietet hierfür zahlreiche Ansatzpunkte.

## Kontrolle zeigt Wirkung

Bei den Energielabels auf großen Elektrogeräten wie Waschmaschinen und Kühlschränken hat die DUH eine erfreuliche Entwicklung festgestellt: Anders als noch vor wenigen Jahren informieren Küchenstudios und Elektromärkte heute meist gesetzkonform über den Stromverbrauch. So können Kaufinteressenten Strom sparende Geräte auf Anhieb erkennen.

Seit 2006 befragt die DUH die Bundesländer nach deren Marktüberwachung und erstellt jährlich ein Ranking. 2016 kontrollierten erstmals alle Bundesländer stichprobenhaft die Einhaltung der Kennzeichnungsvorschriften. Nachholbedarf gibt es weiterhin bei behördlichen Nachmessungen, ob die von den Herstellern angegebenen Werte auch tatsächlich stimmen. (pt, jk) ■